Yd
6952

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0001-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0002-5

h. III, 26.

Yd 6952

Tempel-Nutzen/

Als

auf Churfl. Durchl. zu Sachsen unsers gnädigsten Herrns/ gnädigsten Befehl/ zu Stützengrün im Voigtlande/

Eine ganz neue Kirche

solte gebauet werden/

Und zu derselben der Grund-Stein/ dem Dienstag nach dem III. p. Epiph. war der 26. Januarii 1697. geleget wurde/

In Gegenwart einer sehr grossen Volck-Menge/

In einem einfältigen Sermon kürtzlich berühret und auf vielfältiges Begehren in den Druck gegeben/

von

M. Christian Feusteln/ Cygn. Misn.
z. z. Ephoriæ Plav. Vicario.

PLAUEN/
gedruckt von Paul Friedrich Hallern.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0003-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0004-6

Dem
Wol-Edlen/ Vesten und Hochgelahrten
Herrn Christian Kreßen/
Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen hoch-
bestallten Creyß-Ambtmann im Ertz-Gebürge/
auch zu Schwartzenberg und Crotten-
dorff/ rc.

Meinem insonders hochgeehrten Herrn
und grossen Gönner/

wünsche

von dem Vater des Liechts/ bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Liechtes und Finsterniß/ von welchem alle gute und alle vollkommene Gabe herab kömmt/ Liecht und lebendige Erkäntniß des göttlichen Willens in allen Verrichtungen/ und nach wolvollendeten Ambts- und Lebens-Verrichtungen die Crone der Gerechtigkeit.

Wol-Edler/Vester und Hochgelahrter/

Insonders Hochgeehrter Herr/ grosser Gönner.

IST einzige Arbeit/die Zeit meines Vicariats mir ein Vergnügen und sondere Freude verursachet / ist es/ daß von GOtt und hoher Landes-Obrigkeit die Gnade gehabt / bey der Stützengrüner Gemeine den Grund-Stein zu einer gantz neuen Kirchen mit zu legen/ und bey solcher Gelegenheit der Ehre und des Glückes zu geniessen / nicht allein mit meinem Herrn in einige Bekandschafft / ob gleich gantz unwürdig/ zu gerathen / sondern auch desselben heiligen Eyffer / GOttes Hauß zu erbauen und dessen Ehre zu befördern / zu erkennen / und also wircklich und in der That zu erfahren / daß der ungemeine Ruhm von dessen Gottseligkeit / so mir eher zu Ohren / als dessen vornehme Person zu Gesichte kommen / nicht ohne Grund. Es hat mein Herr nebst dem sel. Herrn Superintendente etliche Jahr nach einander in diesem gesuchten Bau grosse Arbeit gehabt/ und sich von Commissions wegen höchlich bemühet / alle eingeworffene Hindernisse zu brechen/ auch nicht nachgelassen/ biß sie endlich glück-

lich

lich überwunden worden. Gewiß hat die Stützengrüner Gemeine hohe Ursach gehabt/meines Herrn unverdrossene Mühe höchlich zu rühmen/ wird sich auch sonder Zweiffel höchst verpflichtet erkennen/solchen unermüdeten Fleiß und unverdrossene Bemühung nach aller Möglichkeit zu erkennen. Jedoch hat derselbe niemals in dieser gantzen Sache sein eyfriges und auf GOttes heilige Ehre und gedachter Gemeine theürer Seelen-Erbauung zielendes Gemüte klärer an den Tag geleget/ als da er sich weder die Ferne des Weges/noch das ungestimme und recht verdrießliche Reiße-Wetter abhalten lassen/ diese gantze Sache durch Legung des Grund-Steins zu ihrer längst-verlangten Richtigkeit bringen zu helffen. GOtt/ der auch nicht einen Becher kaltes Wassers/ und also die allerschlechteste und unansehnlichste Wolthat unvergolten zu lassen versprochen/ lasse dafür seinen Lohn groß seyn im Himmel/ und wie er sich also höchlich bemühet/ dem Allerhöchsten in der Welt ein Hauß bauen zu helffen/ also baue GOtt in Segen ihm und denen Seinigen hier in der Welt ein Hauß/und bringe ihn nach dieser Zeit in die Häußer des Friedens/ in das Hauß des himmlischen Vaters/ wo viele Wohnungen/ wo er keines Tempels nöthig haben/ sondern der HERR selbst und das Lamm sein Tempel seyn wird. Ja GOtt gedencke ihm daran und tilge nicht aus seine Barmhertzigkeit/ die Er an seinem Hauß und an seiner Hütten gethan hat. Meine Hoch-Achtung gegen ein so gottseliges und eyffriges Gemüte weiß ich zur Zeit nicht besser an den Tag zu legen/als durch Uberreichung und Zueignung gegenwärtigen Sermons, welchen mei-

ne stammlende Zunge bey Legung des Grund-Steins zu der neuen Stützengrüner Kirche einfältig gehalten/ und mein HErr selbsten/ durch ein liebreiches Begehren/ das mir statt eines Befehls ist / mir abgefordert / und wie es scheinet / dadurch auch andere Personen beweget/ daß sie die schlechte Arbeit durch den Druck mit ihnen gemein zu machen fast durchgehends verlanget. Wie ich denn auch hiermit meinem Herrn solchen Sermon gebührend zueigne und zuschreibe. Darbey meine dienstliche Bitte / meine Leichtglaubigkeit / wo anders dergleichen allhier statt hat / daß einen Ernst in dem Begehren mir eingebildet / und Treustigkeit / daß dessen vornehmen Namen dieser gar zu geringen Arbeit vorzusetzen/ und dadurch zuzuschreiben mich erkühne / nicht ungütig zu nehmen/ und dargegen versichert zu leben/ daß/ wegen solcher Güte/ mirs vor die höchste Ehre schätzen werde/ wenn die gewünschte Gelegenheit zum öfftern haben werde mich zu erweißen

Meinem Hochgeehrten Herrn und grossen Gönner

Plauen / den 29. Jan.
1697.

zum Gebet und Diensten
gantz ergebenen
M. C. Feusteln.

J. N. J.

J. N. J.

Das walt GOtt der himmlische Vater / welcher in Zion geleget einen Grund-Stein / einen bewehrten Stein / einen köstlichen Eckstein / der wolgegründet ist.

Das walt JESUS Christus / der Stein / der lebendige Stein / der zwar von den Bauleuten verworffen / aber zum Eckstein worden / ja der der Felß ist / auf welchen die gantze Kirche gebauet / den auch die Pforten der Höllen nicht bewegen können.

Das walt GOtt der Heilige Geist / welcher auf diesen Grund-Stein / auf diesen bewehrten Stein / auf diesen köstlichen Eckstein die Gläubigen als lebendige Steine bauet zum geistlichen Hauß / ja unsere arme Hertzen zu seinem Tempel und Wohnung bereiten und einnehmen / in denenselben wandeln und wohnen will /

Von uns allen hertzlich geliebet und gelobet itzt und in alle Ewigkeit. Amen.

WEnn wir anitzo / Geliebte in dem HERRN / zurücke dencken / wie in dem vergangenen Evangelio (Dominica III. p. Epiphan. ex Matth. VIII.) alsbald im Anfang desselben gemeldet wird / wie unser lie-

ber

der HErr und Heyland JESUS Christus seine Cantzel auf einem Berge aufgeschlagen / und daselbst unter freyen Himmel seine Jünger und andere fromme Herzen unterrichtet/ können wir gar leicht sehen/ was es vor ein Elend und Jammer sey / wenn eine Gemeine keinen ordentlichen Tempel hat GOttes Wort zu handeln/sondern sich auf Bergen/ in den Wäldern und andern freyen Orten aufhalten muß / und was es dargegen vor eine Herrlichkeit und Beqvemlichkeit sey / wenn man seine ordentliche Kirche hat/ darinnen Gottes Wort zu predigen und anzuhören/und andere heilige Sachen zu verrichten. Wollen wir anitzo etlichen Auslegern trauen / so befand sich unser Heyland dazumal auf dem Berge Thabor/ welches eine schöne / lustige und grüne Revier auf dem Berge Hermon war / da es allerhand schöne Bäume/ sonderlich hoch aufgewachsene Cypressen/ derer auch Sirach gedencket / gab/allwo unser lieber Heyland die allerherrlichste und vortrefflichste Gelegenheit hatte/die schönsten Lehren seinen damaligen Zuhörern vorzutragen/ wenn er bald die in der freyen Lufft rumfliegenden Vogel/ bald das/nach damaliger Jahres-Zeit/unten auf der Erden grünende Graß/und die unter demselben hervorstechenden Blumen/sich zu einer guten Gelegenheit und materie dienen ließ / die nachdrücklichsten Vermahnungen zu allerhand schönen Tugenten zu geben. Wie dann auch diese Berg-Predigt von solchem Nachdruck/ daß die Zuhörer darüber recht erstauneten/und frey bekanten/ daß diese Predigt von gantz anderer Beschaffenheit/ als aller Phariseer und Schrifftgelehrten/ja aller Hoher-Priester Predigten. Deßwegen sie auch nicht

allein

allein dieselbe mit grosser Gedult anhöreten/ ob sie gleich etliche Stunden wehrete/ sondern da sie auch schon zu Ende war/ und JEsus von seiner Cantzel runter stieg/ folgten sie ihm nach/ zu zeugen/ daß seine Predigt ihnen hertzlich gefallen/ daß sie sich auch derselben nicht satt hören können/ ob sie gleich ziemlich lange gewähret/ daß sie ihn also/ wie ihre Phariseer und Schrifftgelehrten/ vor einen Lehrer/ der von GOtt kommen/ hielten/ vor den Lehrer mit der gelehrten Zunge/ vor einen Propheten/ der nicht alleine mächtig von Thaten / sondern auch von Worten/ welche Geist und Leben / ja Worte des ewigen Lebens. Wenn nun hierbey eine Christliche Gemeine / bey solcher Gelegenheit ihre schöne Beqvemlichkeit und gewünschten Zustand GOttes Wort zu hören/ bedencket/ muß sie gestehen/ daß sie recht glücklich sey/ und ihrem GOtt zu dancken hohe Ursach habe. Denn sie hat nicht alleine ihre ordentliche Kirche und GOttes Hauß/ sondern auch in demselben alles so wol angestellet/ daß Cantzel und Altar/ Tauff-Stein und Beichtstuhl ihre gewisse Stellen/ Lehrer und Zuhörer ihre angewiesene Orte haben. Deßwegen man nicht ohne Grund sagen kann/ daß dazumahl/ als JESUS auf dem Berge geprediget/ gar ein elender Zustand gewesen / wenn er gegen unsere erbauete GOttes Häuser gehalten wird. Es wäre denn Sache/ daß man allhier auf den unvergleichlichen Lehrer sehe/ und in dessen Ansehung auch dem schlechten Ort einzigen Vorzug vor ordentlichen Tempeln gebe. Denn gewiß ist es/ daß dazumal/ dieser Berg/ da unser Heyland auf demselben seine Cantzel aufgeschlagen/ und das Volck öffentlich gelehret/ so grosse Ehre hatte/ als der Tempel zu Jerusalem nimmermehr. Es war zwar dieses ein sol-

ches Gebäude / welches in gantz Morgenland vor das herrlichste und vortrefflichste gehalten wurde / an welchen eine solche Pracht und Glantz zu finden war / daß auch die Jünger des HErrn / als sie ihn einsten etwas genauer beschaueten / sich darüber verwunderten. Weil aber die Jüden aus diesem Beth-Hauße eine Mörder-Grube und ein Kauff-Hauß macheten / weil sie in demselben unserm Heyland das Leben zu nehmen / und ihn mit Steinen zu Tode zu werffen trachteten / weil der Gottesdienst gemeiniglich nur in dem äusserlichen bestunde und bey demselben sich nichts als ein opus operatum fand / anders als bey den Gläubigen Altes Testamentes / welche bey ihren Opffer-Lämmern oder Schaffen sich in waren Glauben erinnerten des Lammes GOttes / das von Anbeginn der Welt erwürget worden / und die Sünde der gantzen Welt tragen sollen; bey der Böcke / oder Kälber Blut / des Blutes des HErrn Meßiä / welcher in der Fülle der Zeit als warer GOtt und Mensch sich solte finden lassen; bey dem Gnaden-Stuhl des rechten Gnadenstuhls / welchen GOtt selbst in seinem Blute durch den Glauben vorgestellet; bey dem Spreng-Wasser und der Asche von der rothen Kuh des Blutes JEsu Christi des Sohnes GOttes / das uns reinigen solte von aller Sünde; und also der heilige und weltberühmte Tempel zu Jerusalem durch ietzt angeführte Dinge sehr entheiliget und verunehret wurde / hatte dieser Berg / auf welchem JEsus anietzo predigte / vor jenem einen grossen Vorzug.

Jedoch können wir mit allem Rechte und guten Grund sagen / daß unsere Tempel auch hierinnen vor diesem

sem Berge Thabor, welchen JEsus nicht allein mit seinen heil. Füssen zu betreten gewürdiget/ sondern auch auf demselben seine Stimme erschallen lassen/ einen grossen Vorzug haben. Denn obgleich der liebste Heyland sich in seiner angenommenen menschlichen Natur unter uns nicht weiter sichtbar sehen und hören lässet/ daß unsere Augen / wie auf diesem Berge der Jünger Augen/ das Wort des Lebens sehen/ und unsere Hände/ mit ihnen/ dasselbe betasten können/ nachdem durch seine glorwürdige Himmelfahrt er seine sichtbare Gegenwart unsern Augẽ entzogen; jedesoch erschallet seine Stimme noch eben so wol/ als dazumal/ in der Kirche/ weil er uns prediget durch ordentliche Lehrer und Prediger/ derer Wort die Zuhörer aufzunehmen nicht als Menschen / sondern wie es denn auch warhafftig ist/ als Gottes Wort/ nachdem JESUS selbsten bezeuget / daß derjenige ihn höre/ wer sie höret/ und Paulus saget/ daß/ wer sie verachtet/ nicht Menschen verachte/ sondern GOtt/ der seinen Heiligen Geist in sie gegeben. Deßwegen unsere Tempel nicht allein hochzuhalten/ sondern auch/ wo dergleichen noch nicht zu finden/ daß solche zum heiligen Gebrauch erbauet werden/ zuzusehen.

Zwar wenn wir unter denen neuen Schwärmern die Weigelianer/ Wiedertäuffer und Qvacker/ und unter den alten die Messalianer/ und nach der Papisten Vorgeben die Thaboriten und Waldenser/ fragen solten/ ob es eben so recht wäre/ Tempel aufzubauen/ würden sie dasselbe gantz und gar unrecht sprechen / weil es nichts als steinerne Häußer. Ja die Petrobrusianer/ Manichäer und andere ihres gleichen/ würden nicht allei-

te keine neue Kirchen zu lassen / sondern auch die schon gebauet / als gantz unrein mit aller Gewalt niederzu reißen trachten / nachdem JESUS selbsten allhier auf dem Berge das Volck gelehret / auch sonsten bald das Ufer des Meeres zu seiner Kirche gebrauchet / bald ein gemeines Wohn-Hauß darzu ausersehen / bald auf einem Schiff seine Cantzel auffgeschlagen. Worinnen nach unserm eigenen Geständniß ihm seine Apostel nachgefolget / welche keine öffentliche Tempel gebauet und gehabt. Aber es ist dieses so wenig aus einer Verachtung gegen dieselben / daraus man schliessen könte / daß heutiges Tages Kirchen haben oder auffs neue bauen / unrecht sey / geschehen / als bey denen ersten Christen / welche in die drey hundert Jahr / es sage der fälschlich unter die ältesten Kirch-Väter eingeschobene Abdias, Durandus, Baronius und andere der Papistischen Religion zugethane / was sie wollen / derselben entbehren müssen. Denn ob sie gleich von solcher heiligen GOttesfurcht waren / daß ihre feurige Andacht kein Wasser der Trübsal ersäuffen / ihren heiligen und recht brünstigen Eyffer kein Feuer verzehren / ihre JEsus-liebende Hertzen keine grimmige Bestie / denen sie auch nicht selten in wilte Thieres Häute eingenehet / lebendig zu zerreissen / vorgeworffen worden / schrecken kunte / sondern sie waren zu frieden / ja giengen mit tantzen und springen / mit lachen und jauchzen einher / wenn sie von derer wilten Thiere Zähnen zerrissen / und von ihren Klauen zerfleischet werden solten / wenn ihnen lebendig die Haut abgezogen / wenn sie lebendig auf dem glienden Rost gebraten / oder in einem Feuer-Offen oder auf dem Scheiter-Hauffen zu Asche verbrant

brant werden solten. Wenn sie in gebichte Leinwand eingenähet / dem eingefleischten Teuffel / dem Neroni, zu seiner Nacht-Lust / wenn er mit seinem Wagen rollete / leuchten müssen / indem sie als Liechter oder Fackeln bey dem Haupt angezündet / und allgemach von dem Feuer unter unsäglichen Schmertzen verzehret worden / biß sie endlich zu Staub und Asche wurden; Waren sie dennoch vergnügt / wenn sie nur eine Predigt auf den Bergen / wie allhier dieses Volck / oder auf einem Felde / oder in einem Walde hören kunten. Kahm es hoch / krochen sie in eine Bade-Stube / derer es sehr viel zu Rom / sonderlich bey vornehmen Leuten / unter der Erden mit grossen Unkosten erbauet / gab / oder sonst in eine unterirrdische Grufft oder heimlichen Winckel / sonderlich des Nachts / weil sie des Tages über vor der grausamen Verfolgung der Christen-Feinde keinen Augenblick sicher waren / zusammen / und verrichteten ihren GOttesdienst / ob sie gleich deßwegen sich von den abgöttischen Heiden verlästern musten lassen / als ob ihre nächtliche und unterirrdische Zusammenkünffte auf lauter Unreinigkeit angesehen wären / und die Christen aus keiner andern Ursach zusammen kähmen / als daß sie nach ausgelöschten Liechtern sich wie das tumme Vieh mit einander vermischeten. Welches aber nicht allein nachdrücklich unter den Griechischen Kirch-Vätern in ihren herrlichen Apologien oder Schutz Reden vor die Christen / widerleget / Justinus Martyr, Melito Sardensis, Tatianus, Athenagoras, Theophilus Antiochenus, Clemens Alexandrinus, Athanasius und andere mehr / und unter den Lateinischen Kirch-Vätern Tertullianus, Minutius Felix,

Cyprianus, Arnobius, Lactantius, Prudentius und andere mehr; sondern auch der grosse Welt-Mann Plinius, der ein Heide war/ in einer weitläufftigen und langen Epistel an den Käyser Trajanum. Hernach hielten sie ihre heiligen Zusammenkünffte/ darinnen sie Gottes Wort predigten und anhöreten/ und die H. Sacramenta gebrauchten/ auf denen Gottes-Aeckern/ denen sie deßwegen herrliche Privilegia ertheileten/ welches sie vielleicht deßwegen thaten/ damit sie alle Stunden und Augenblick an ihren Tod gedencken künten/ weil sie keine Minute wegen der vielen Verfolgungen/ ihres Lebens sicher waren. Weil aber nicht selten allerhand stürmisch Wetter/ als Regen und Schnee/ Hitze und Frost/ und dergleichen/ sie an ihrem GOttesdienst und darbey nöthigen Andacht/ hinderte/ führeten sie kleine und gantz unansehnliche Gebäude von Holtz auf/ welche sie Fabricas nannten/ nicht daß sie einzigen Pracht darmit sehen liessen/ sondern damit sie nur zur Nothdurfft vor dem Ungewitter sicher waren. Mit welchen Gebäuden sie zu Frieden waren/ biß sie in dem dritten Seculo unter dem Käyser Alexandro Severo und Philippo Arabe, welcher vor den ersten Christlichen Käyser wird gehalten werden/ und Gordiano ihre Oratoria, oder/ wie sie bey den Griechen genennet wurden/ ihre εὐκτήρια oder προσευκτήρια, ihre Beth Häußer erbaueten/ abermals nicht daß sie einzige Gemächlich- und Beqvemlichkeit hätten/ sondern damit sie nur an ihrer Andacht nicht gehindert würden. Und als hernach der grausame Christen-Feind und Blut-dürstige Verfolger Diocletianus solche wieder einriß und der Erden gleich machete/ wurden sie

nicht

nicht allein von dem ersten Christlichen Käyser Constantino M. wieder aufgeführet / sondern es wurde auch der Grund geleget / auf welchen die prächtigsten und kostbarsten Kirchen erbauet worden / biß sie zu einem solchen Ansehen / alß wir sie noch heütiges Tages an vielen Orten sehen / gewachsen / daß man sich darüber verwundern / ja zum öfftern darüber erstaunen muß. Welchen schrecklichen Pracht die alten Kirch-Väter nicht allein taxiret / sondern auch gantz und gar unrecht sprechen wollen / weil man auff die Gedancken gerathen / alß ob der gantze Gottesdienst in Erbauung und Ausputzung solcher Kirchen bestünde. Woraus denn unschwer geschlossen werden kan / daß an statt / daß die ersten Christen die Erbauung der Kirchen und öffentlichen Gottes Häußer aus Verachtung und gäntzlicher Verwerffung unterlassen / solches vielmehr aus unumgänglicher Noth / wegen der grausamen Verfolgung / geschehen.

Und dahero haben Christliche Hertzen dem Allerhöchsten hertzlich zu dancken / daß sie heutiges Tages nicht mehr aus Furcht vor denen Tyrannen und grimmigen Christen-Verfolgern in den Wältern und Wildnissen / auf den Bergen und andern einsamen Orten rumlaufen / und da gantz heimlich und gleichsam verstohlen ihren Gottesdienst abwarten müssen / sondern daß sie ihre ordentliche GOttes Häußer haben / darinnen sie beten und singen / die heiligen Sacramenta brauchen / Predigten hören / und also allenthalben Trost / Vermahnung und Unterricht von allen dem / was sie zu ihrem zeitlichen und ewigen Heyl zu wissen von nöthen haben / einnehmen können. Ja diejenige Stadt und Gemeine hat

GOtt

GOTT sonderlich zu dancken/ welche ihre Kirche in der Nähe hat/ daß sie nicht erst weit ausgehen oder reißen darff/ wenn sie ihre Andacht haben will/ wie die armen Leute in Hungarn/ Schlesien/ Pohlen und andern Orten mehr/ wo die Feinde der Evangelischen Warheit die Ober-Hand haben/ daß sie offt vier/ sechs/ acht/ zehn/ zwölff/ ja auch wol sechzehen Meilen reißen müssen/ wenn sie eine Evangelische Predigt hören/ oder einmal durch die Absolution und Genießung des Heiligen Abendmals ihre Gnaden-hungrige Seele sättigen und erqvicken wollen. Ja diejenige Stadt und Gemeine ist dißfalls sonderlich glückselig/ welche ihre eigene Kirche vor sich/ und nicht erst nöthig hat/ an den Ort sich zu verfügen/ wo sie eingepfarret/ nachdem das menschliche Hertz immer seine Entschuldigungen findet/ warum man nicht in die Kirche gehet/ indem man bald das hohe Alter/ bald die Schwachheit/ bald das Armuth und den Kleider-Mangel/ bald etwas anders/ vorschützet/ welches zu Zeiten nur ein blosser Vorwand/ damit man seine Faulheit und Kirchen-Verachtung bekleistern und bescheinigen will/ welche gutentheils ihren Schein verleuert/ wenn man die Kirche vor dem Hauße hat.

Welches denn auch hiesige Stützengrüner Christliche Gemeine mit GOtt wol erwogen/ indem sie mit des Allerhöchsten Hülffe gesuchet/ daß von gnädigster hoher Landes-Obrigkeit sie die Gnade eine eigene Kirche zu erbauen/ haben möchte. Denn nachdem dieselbige durch GOttes Segen/ und Güte wol recht dem Namen und der That nach/ ein Stützengrün gewesen/ indem ihre Wolfahrt von GOTT selbst unterstützet worden/

und

und hiesiger Ort an Einwohnern und Glück also gegrünet / daß fast in die tausend Seelen nunmehro allhier gezehlet werden / und dadurch die Tochter über die Mutter gewachsen / haben sie sonder Zweiffel durch GOttes Eingeben auch bey ihrer Armuth die gute beständige und heilige Resolution gefasset / allhier eine eigene Kirche / alleine GOtt zu Ehren / ihnen / ihren Kindern / Kindes-Kindern und späten Nachkommen zum besten und zur Erbauung / aus eigenen Mitteln auffzuführen / nachdem sie bißhero ihre Kirche zu Rothen-Kirchen suchen müssen / dahin doch manche aus dieser Gemeine einen sehr weiten weg haben / und sonderlich in ungestimmen Winter / bey Regen-Wetter oder Schnee-Gestöbere / auch zu Zeite wegen Schwachheit und Alters / nicht allezeit / so gerne sie wollen / gehen können.

Es hat sich zwar dieser heiliger und guter Vorsatz / wie es gemeiniglich in Guten / zu geschehen pfleget / ziemlich hemmen / und das gute Absehen aus vielen Ursachen / die allhier anzuführen / weder Zeit noch Gelegenheit leidet / auffziehen lassen müssen / indem etliche Jahr hintereinander allerhand Einwürffe gemacht worden / daß auch viele stattliche Leüte gemeinet / daß der gantze Bau würde nachbleiben. Da man sichs auch nicht hätte dürffen lassen wundernehmen / wenn diese liebe Gemeine sich nicht allein in ihrem heiligen und guten Vorsatz hätte lassen irre machen / sondern gäntzlich davon abgestanden wäre / und also aus Verdruß und wegen vielfältiggemachter Schwierigkeit das gantze Werck hätten liegen lassen. Aber wie sie sich einmal einen guten Vorsatz genommen / zu ihrer und der Ihrigen Seelen-Erbauung ein eigenes

Gottes-Hauß zu erbauen/ also haben sie sich keine Unkosten / keine Verdrießlichkeit / keine Hindernisse an diesem Wercke lassen rückwendig machen / sondern sind mit GOTT getrost fort gefahren/biß sie endlich alle Schwierigkeiten überwunden/und ein gnädiges Rescript von Chur-Fürstl. Durchl. Unserm gnädigsten Herrn erhalten/ daß wider alle Einwürffe und fernere Hindernisse sie in GOttes Namen eine eigene Kirche bauen möchten. Und sind sie in diesem Stücke recht rühmlich gesinnet gewesen/ wie die frommen und gottseligen Jüden/ zur Zeit des grossen Schrifftgelehrten des Esrä. Diese arme Leute/kahmen in grosser Dürfftigkeit aus der Babilonischen Gefängniß zurücke/ und wolten auf GOttes Befehl einen neuen Tempel zu Jerusalem bauen/ an dem Ort/ wo der vorige gestanden. Der Vorrath war schlecht und gering/ und hatten sie nichts/ als was gutthätige Hertzen ihnen zu diesem wichtigen Wercke verehreten. Doch fiengen sie in GOttes Namen/ weil es GOttes Wille war/ den Tempel zu bauen an. Weil sie aber darzu einen schlechten Vorrath hatten/ wurden sie von ihren Widersachern / dem Sanebalat und Tobia darüber hönisch gehalten/ daß sie zwar eine Sache würden anfangen / aber nicht zu Ende bringen kunten solche Hertz-schneidende Spott-Reden das Werck nicht hindern/ wircketen die Feinde gar einen Königlichen Befehl aus/ dadurch auch das Werck ziemlich gehindert / ja fast also unterbauet wurde / daß der Bau gantz und gar nachbleiben solte. Kahm endlich ein anderer Befehl aus der Regierung/ daß der Bau/

alles

alles Einwendens ungeacht / seinen Fortgang haben solte / wusten die Feinde nochmals denen Jüden ihr Unternehmen hönisch vorzurucken / daß / so wenig sie die Steinhauffen würden lebendig machen können / so wenig würden sie auch ihren Tempel-Bau zu Ende bringen. Aber / wie sie es in GOttes Namen angefangen / also baueten sie auch in GOttes Namen fort. Und siehe GOTT gab Glück und Segen / daß / so ein geringer Vorrath als vorhanden war / und schwer sich der Anfang anließ / so wol es von statten gieng / und der Tempel wider alles Vermuthen in die Höhe gebracht wurde. Also suchte die viele Verdrießlichkeit / der langwierige und etliche Jahr nach einander wehrende Verzug / wie auch die schwierigen und elenden Zeiten / und der schlechte und geringe Vorrath / in diesem vorhabenden Kirchen-Bau hiesige liebe Gemeine nicht allein irre / sondern auch gar rückgängig zu machen; Aber / wie sie mit GOtt diese heilige Sache angefangen / also haben sie in GOttes Namen / auch ohne Verdruß fortgefahren. Und siehe / GOtt der sichs nicht entgegen seyn / sondern vielmehr in allen Gnaden gefallen lässet / wenn man seinem heiligen Namen ein Hauß bauen will / hat auch solchen guten Vorsatz kräfftig secundiret / und alle Steine des Hindernisses aus dem Weg geräumet / und nunmehro geholffen / daß mit seiner Hülffe auch ein längst gewünschter Anfang zu solchem gesuchten Bau gemachet wird.

Ich will nicht zweiffeln / daß manches frommes Hertz in dieser Christlichen Gemeine und unter denen Anwesenden sich von Grunde seiner Seelen erfreuen /

auch solche Hertzens-Freude durch Freuden-Thränen bezeugen wird/ daß es nunmehro dasjenige siehet / welches so gar nahe zu seyn noch nicht vermuthet worden/ und den frölichen Tag erlebet / welchen manches noch sehr ferne zu seyn / vermeinet/ indem es nach glücklicher Uberwindung aller Hindernisse/ nunmehro siehet / daß durch Legung des Grund-Steins ein wircklicher Anfang zu diesem längst-verlangten Kirchen-Bau soll gemachet werden.

Es darff sich zwar niemand die Hoffnung und Gedancken machen/ daß allhier an diesen Ort vor hiesige Gemeine ein grosser / prächtiger und kostbarer Tempel werde angeleget und aufgeführet werden. Jedoch soll ein Tempel erbauet werden / darinnen GOttes Wort lauter und rein gelehret / und die H. Sacramenta nach Christi Einsetzung unverfälscht administriret werden sollen/ nachdem es der Zustand und das Vermögen hiesiger Gemeine zu lassen wird. Weiß man doch ohne diß wol / daß es nicht allezeit an der Grösse und dem Pracht einer Kirche gelegen/ daß dieselbe deßwegen GOtt solte angenehme seyn/ weil sie groß und ansehnlich. Ein rechter Wunder-Tempel ist es gewesen/ welcher / nach Herodoti Anmerckung/ in Egyptenland sich gefunden/ der aus einem einzigen Stein / welcher durch die Kunst innewendig hol gemachet worden / bestanden. So muß auch derjenige Tempel/ welchen der erste Christen-Verfolger Nero der Fortunæ zu Ehren erbauet / und aus lauter Crystal Scheiben erbauet gewesen / ein herrliches Ansehen gehabt haben. Und noch heutiges Tages soll in dem Americanischen Königreich

Chi-

Chili ein Tempel in einem tiefen Thal zu finden seyn/ welcher aus einem gantzen Crystall gehauen worden/daß man von aussen alles gar deutlich sehen kann/ was in demselben vorgehet. Welche Tempel/ ob sie gleich noch so herrlich und prächtig sich præsentiren / dennoch so verwerfflich seyn als jener so genannte Affen-Tempel in Orient, welcher auf der Indianischen Brachmanen Anordnung dermassen herrlich erbauet worden / daß alleine der Gang / allwo die Opffer verwahret werden/ siebenhundert marmorne Pfeiler hat/ welche den Seulen Agrippä/ so in dem Römischen Pantheo zu sehen/ nichts nachgeben / darinnen aber nichts/ als ein Affe verehret wird. In dessen Ansehung bey uns die allerschlechteste Dorff-Kirche weit herrlicher ist / als diese Götzen und Teuffels-Tempel. Ja ein schlechtes Bauer-Hütgen / darinnen Christliche Hertzen / die ihren GOtt fürchten und vertrauen/ wohnen/ ist weit ansehnlicher/ als ietzt angeführte und andere dergleichen prächtige Tempel. Und bin ich auch gewiß versichert/ daß hiesige liebe Gemeine gar gerne mit einem kleinen / schlechten und unansehnlichen Kirchelgen wird zu frieden seyn/ wenn sie nur in demselben GOttes Wort lauter und rein hören und die Heiligen Sacramenta unverfälscht brauchen kan. Ich versichere sie auch alle/ wenn sie in diese Kirche die Kirche werden mit bringen/ ich will sagen / wenn sie Hertzen werden bey sich haben/welche Tempel und Wohnungen des H. Geistes seyn / so wird auch diese kleine Kirche GOtt dem HErrn weit besser gefallen/ als die grosse Ertz-Bischöffliche Kirche zu Mäyland/ welche ih-

ver Grösse und Herrlichkeit wegen/ in der gantzen Christenheit wenig ihres gleichen haben soll/ darinnen auch eine Orgel von gantz silbernen Pfeiffen; Sie wird dem Allerhöchsten weit angenehmer seyn als die grosse Welt-berühmte Marien Kirche zu Rhoan in Franckreich/ welche/ ich weiß nicht ob zu der Papisten höchsten Schande oder Ehre/ bekant ist/ wegen ihrer dreyen Thürme/ sonderlich aber unter denenselben wegen des mittlern Thurms/ welcher der Butter-Thurm genennet wird/ und seinen Namen von]demjenigen Gelde bekommen/ welches die armen blinten Leute im Papstthum zur Fasten Zeit der Geistlichkeit/ vor die vergönnete Freyheit Butter zu essen/ zahlen müssen/ auff welchem Thurm eine gantz silberne Glocke hänget/ welche vor die grösseste in gantz Franckreich gehalten wird/ weil in denenselben viel Abgötterey vorgehet/ hier aber GOtt alleine soll gedienet werden.

Weil nun der treue barmhertzige GOtt biß hieher so treulich/ so gnädig/ so nachdrücklich geholffen/ daß nunmehro alle Hindernisse abgethan worden/ wolan denn/ so lasset uns in Gottes Namen mit andächtigen Singen und Beten/ mit eyfferigen wünschen und seuffzen den Grundstein zu diesem heiligen Gebäude legen. Last uns auch anietzo bey Legung dieses Grund-Steins ein hertzliches und freudiges Glück zu einander zuruffen/ wie dorten zu Jerusalem geschach/ als der erste Grund-Stein zum neuen Tempel-Bau von Serubabel geleget wurde/ der doch dem vorigen Tempel/ welchen Salomo gebauet/ und des Nebucadnezars Soldaten eingeäschert/ weder an Grösse noch Herrlichkeit zu vergleichen/ deßwegen auch die alten Priester/ die den alten Tempel gesehen hatten/ an statt daß sie ihre Freude durch ein äusserliches Jauchzen und Jubel-Geschrey an den Tag hätten legen sollen

len / zu weinen anfiengen. Drum Glück zu! Glück zu! Der HErr lasse sich dieses zu seinen heiligen Ehren / und vieler mit JEsu theuren Blute / theuer erkaufften Seelen / gottselige Erbauung / und zeitliches und ewiges Heyl / abzielendes Werck in Gnaden gefallen! Glück zu! Glück zu!

Fundamento posito:

NUn der Grund-Stein ist geleget / der Anfang zu einer neuen Kirche wircklich gemachet! JESUS Christus / der da ist das A. und das O. der Anfang und das Ende / der Anfänger und Vollender unsers Glaubens helffe in Gnaden / daß nunmehro nicht allein der längst-verlangte Anfang zu einer neuen Kirche allhier gemacht sey / sondern daß auch durch seine Vermittelung das Mittel / und durch seinen Segen endlich das begehrte Ende an diesem angefangenen Bau / und zwar ehe / als anietzo mancher meinen möchte / gemachet werde.

Gewiß / ihr Allerliebsten / ich kann hierbey nichts als alles gutes mir einbilden / und allen glücklichen Succeß hoffen / euch aber in GOttes Namen versichern / daß der Bau wol werde von statten gehen / daß GOTT werde bey euch seyn / euch helffen und segnen / daß / nachdem der Anfang so gar schwer gewesen / der Fortgang desto leichter und glücklicher seyn werde. Ich kann solches und nichts anders aus eurem heiligen Eyffer schließen / da ihr euch mit GOtt den beständigen Vorsatz genommen / aus eigenen Mitteln eine eigene Kirche zu bauen / sonderlich da ich mit Freuden vernommen / und auch mit rechtschaffenen Hertzens-Vergnügen / mit mei-

gen Augen gesehen / daß ihr alle so fein einig zu diesem Wercke gewesen / auch beständig darbey geblieben / ungeacht euch so viele Einwürffe / so viele Verdrießlichkeit / so viele Verzögerung verursachet worden / daß kein Wunder gewesen wäre / wenn ihr von eurem guten Vorsatz abgelassen hättet. Welches ich vor ein Werck GOttes des Heiligen Geistes halte / der eure Hertzen durch das Band des Friedens und Einigkeit auf einem Sinne beysammen behalten. Ich sehe dißfalls an euch ein Bild der Israelitischen Kirche zur Zeit des Davids / da gleiche Einigkeit in gleichem Absehen zu finden war. Denn da eine Collecte zum Heiligen Tempel-Bau / welchen Salomo erst nach Davids Tod verführen solte / vom Könige ausgeschrieben worden / war das gantze Volck so geneigt darzu / daß es auch von dem H. Geist das Zeugniß erhalten / daß es freywillig gewesen / und dem HERRN von gantzen Hertzen freywillig gegeben. Und hatte der König David nicht allein zu diesem Tempel-Bau über die vielen und kostbaren Edelgesteine / contribuiret / hundert tausend Centner Goldes / und tausendmal tausend Centner Silbers / drey tausend Centner Goldes aus Ophir / sieben tausend Centner lauter Silber / darzu Ertz und Eißen ohne Zahl; sondern die Fürsten thaten noch eine Beylage darzu von fünff tausend Centnern Goldes und zehen tausend Centnern Silbers / achzehen tausend Centner Ertztes / und hundert tausend Centner Eißens. Und weil ich also bey Euch / ihr Allerliebsten / einen solchen einträchtigen Eyffer sehe / ein neues GOttes-Hauß zu bauen / so kan ich nicht unterlassen / ich muß dem lieben David / seine Worte / die er brauchte / als er gleichen Eyffer in gleicher Sache und Absehen an seinem Volcke sahe / als ich anietzo erblicke / abborgen / und hebe deßwegen meine Augen und

Hände

Hände auf zu dem grossen GOtt im Himmel und sage: **Ach HErr bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedancken in den Hertzen deines Volckes/ und schicke ihre Hertzen zu dir.** Ich bins versichert/ GOtt der mich allezeit erhöret/ wird auch mich anietzo erhören.

Habt auch zu eurem GOtt und seiner Güte deßwegen ein gutes Vertrauen/ daß ihr gleichwol in besserer Zeit den Bau zu euerer neuen Kirche wircklich anfanget/ als ihr ihn gesuchet habt/ da euch auch theure Zeit und schlechte Nahrung an dem einmal angefangenen Wercke nicht gehindert.

Ihr fanget euren Bau an unter einem theuren Chur-Fürsten/ der schwerlich an Muth und Stärcke seines gleichen ie gehabt noch ietzo hat/ noch auch ins künfftige so leichtlich haben wird/ dessen Name euch ein gutes Hertze machen kan/ daß ihr unter seinem schönen Friedrichs Namen in Friede euren Kirchen-Bau werdet vollführen und zu Ende bringen/ daß ihr unter seinem theuren Augustus Namen werdet wachsen und vermehret werden.

Ihr fanget euren Kirchen-Bau gleich an dem Tage an/ da ihr in dem Calender den Namen Polycarpi findet/ der euch gleichsfalls viel gutes verkündiget/ daß ihr euren Bau mit vielen Segen werdet vollbringen/ und daß viele Früchte der Gottseligkeit von frommen gottseligen Hertzen auch von andern Orten durch Gutthätigkeit und hülffreiche Handbietung euch zur Erleichterung eures Kirchen-Baues werden mitgetheilet werden.

Ihr fanget euren neuen Kirchen-Bau an/ da der Mond/ das eine grosse Liecht/ das GOtt an die Feste des Himmels gesetzet/ seinem vollen Schein am aller nächsten/ indem ihr darauf

auf etwan noch zwölff Stunden zu warten. Darbey ihr hoffen könnet / daß euer nunmehro mit GOtt angefangener Kirchen-Bau durch GOttes Segen zu seiner Vollkommenheit anwachsen werde/ ehe ihres meinet/ und zu Stand kommen/ ehe ihr oder ein anderer sichs wird einbilden. Und also habt ein gutes Hertz zu der Hülffe eures GOttes / er wird euch gewiß helffen und beystehen / daß ihr seine Güte handgreifflich spühren / und ihm dafür hertzlich Danck zu sagen/ Ursach genug finden werdet.

Sehet nur zu/ daß ihr nicht müde werdet/ diesen heiligen Bau mit GOtt ferner fort zu setzen / sondern wie ihr bißhero über alles Verhoffen keine Beschwerung/ die wol ein anderes Hertze hätte können schwierig machen/ euch habt lassen hindern/ also fahret in Gottes Namen in diesem guten Anfange ferner fort. Es lasse sich keiner dasjenige tauren/ was er zu diesem Bau anwendet / wie ihr bißhero euch noch nie verdrießen lassen/ einige Unkosten deßwegen aufzuwenden. Welchem GOtt viel gegeben hat/ der gebe auch viel zu diesem Bau/ wer aber wenig hat/ der gebe ein weniges/ doch mit treuen Hertzen/ nachdem der liebste Heyland sich auch die zwey geringen Scherfflein einer armen Widwe gefallen lässet: Ich versichere euch und andere gutthätige Hertzen an Gottes statt/ GOtt wird eure Nahrung segnen / und den Groschen / den Thaler / den Pfennig/ den ihr zu diesem Kirchen-Bau steuren werdet/ euch und den Eurigen an tausend Orten wieder geben/ Wenn ihr eurer Nahrung / eurer Handlung und Gewerbe halber in der Frembde werdet zu thun haben/ so wird nicht allein Gott der HErr die Eurigen und das Eurige zu Hauße segnen/ und vor allem Unglück behüten und bewaren/ sondern auch seinen Segen über euch auf dem Lande gebieten/ daß eure Handlung

fung und andere Verrichtung nicht ohne Nutzen seyn wird. Glaubet / wenn ihr schon lange werdet gestorben und verfaulet seyn / wird GOtt eure Kinder und Kinds-Kinder / und späte Nachkommen dafür segnen. Ja auch in der Welt wird euer und anderer gutthätiger Hertzen Gedächtniß in Segen seyn und bleiben / und eure Kinder und Nachkommen / werden euch / wenn nichts mehr von euch wird zu finden seyn / in euren Gräbern rühmen und sagen: **Unsere liebe selige Eltern und Groß-Eltern / und andere fromme und nunmehro bey Gott lebende Hertzen / haben sehr wol und rühmlich vor uns gesorget / und von ihren Mitteln so viel aufgewendet / daß wir anietzo ein eigenes Gottes-Hauß haben / und nicht erst / wie sie / in das benachbarte Ort reißen dürffen / unsern Gottesdienst abzuwarten. GOtt gebe ihnen dafür die ewige Ruhe / und tröste sie deßwegen reichlich im ewigen Leben!** Ja GOtt im Himmel selbst wird einen ordentlichen Denck-Zettul und Register halten / da alle euere und anderer gutthätigen Hertzen Namen / die etwas zu eurem Kirchen-Bau steuren werden / eingeschrieben seyn / ja nicht allein die Namen / sondern auch alle Pfennige / alle Groschen / alle Thaler / die zu diesem heiligen Wercke werden gegeben worden seyn / auch alles andere / daß dieses GOttes Haußes wegen wird verrichtet werden. Und am lieben Jüngsten Tage wird JESUS Christus euch und andere deßwegen vor allen heiligen Engeln und Außerwehlten rühmen / euere und anderer Namen ablesen / und zugleich melden / was ein ieder zu diesem Bau spendiret hat / was er darbey gethan / wie er sich das Werck lassen angelegen seyn. Gedencket an mich / GOtt wird euch nicht allein helffen / sondern auch andere gutthätige Hertzen erwecken / die euch werden beyspringen / und sie dafür reichlich se-

GN 4d 6933

gnen. Ihr wisset ohne mein Erinnern/ wie sich schon ein und das andere gottselige Hertz rausgelassen/ was es bey diesem Bau thun wolle/ an dessen Zusage ihr nicht zu zweiffeln/ nachdem es schon anderweit gewiesen/ was von ihm zu hoffen/ weil es an andern Orten schon aus eigenen Mitteln alleine ein Gottes-Hauß/ das in unserer gantzen Revier nicht so leicht seines gleichen finden wird/ erbauet. Dem es GOtt auch mit geistlichen und leiblichen Segen in Zeit und Ewigkeit/ auch an diesem Orte/ wo es seine Arbeits-Leute hat/ reichlich ersetzen wolle. GOTT wird euch auch in der Fremde gutthätige Hertzen erwecken/ mit welchen ihr bey eurer Handelschafft/ welche GOTT zu Hauße und in der Fremde reichlich segnen wolle/ zu thun habt/ daß sie euern Bau durch ihre Mildthätigkeit werden befördern helffen.

Darbey mein Hertzens Wunsch ist/ daß GOtt der HErr alle diejenigen/ die an diesem Kirchen-Bau inskünfftige arbeiten werden/ durch seine heilige Engel auf Weg und Steg/ vor allem Fall und Unglück behüten und bewahren wolle/ daß sie sie bey dieser Arbeit auf den Händen tragen/ daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen/ oder sonst zu Schaden kommen. Er bewahre ihre liebe Gesundheit/ haß sie diesen Bau anfangen und auch vollenden.

Er gebe auch beständig gute Zeiten/ daß/ wie der Bau in Frieden angefangen wird/ er also auch in Friede vollendet werde. Der HErr lasse euch alle um Christi willen ihm angenehm seyn/ und fördere das Werck euerer Hände/ ja das Werck euerer Hände wolle er fördern. Ja er lasse euch und uns/ uns und euch und alle die Eurigen und die Unsrigen die Gesegneten des HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat/ seyn und bleiben. Er segne euren Korb und euer Ubriges/ er segne euren Ausgang und Eingang von nun an biß zu ewigen Zeiten/ er segne euch an Seel und Leib mit leiblichen und geistlichen und himmlischen Gütern durch Christum hier zeitlich und dort ewiglich. Er lasse uns in seiner Gnade feste stehen/ gleichwie dort in dem Reich der Herrlichkeit in Ewigkeit/ also allhier in dem Reich der Gnaden/ biß an unser seliges

E N D E.

VDM7 32. C.

Pon Yd 6952, 04
f
ULB Halle 3
004 313 461

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0031-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0032-2

h. III, 26.

Yd 6952

auf Chu … ßen
unser
zu Stü …
Eine … che
Und zu de … in/
dem D …
In G …
In …
und auf vielf … ben/
M. Christ … Misn.
3.
gedruck …

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-62995-p0033-7